Spot

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **51 (1999)**

Heft 3

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

INTERNET

Quentin Tarantino online

Kr. Quentin Tarantino gründete 1994 die Firma The Rolling Thunder Pictures, mit der Unterstützung von Bob und Harvey Weinstein (Miramax). Tarantino profitiert so von den Möglichkeiten und der Infrastruktur des Filmgiganten, gleichzeitig fliesst seine Kreativität in das amerikanische Filmgeschäft. Ein halbes Jahrzehnt später schafft die neue Firma den Sprung in die virtuelle Welt und präsentiert sich mit einer überraschenden, schönen *website*. Da diese mit dem Programm «Flash» gestaltet wird, macht die Einstiegsseite darauf aufmerksam, dass zur optimalen Darstellung ein entsprechendes *plug-in* (Erweiterung für den Browser) benötigt wird. Entweder kann man die Erweiterung herunterladen oder direkt auf die eigentliche Homepage weitergehen.

Überraschend ist unter anderem, dass die Seiten nicht vertikal über den Bildschirm laufen, sondern dass man horizontal weiter *scrollt*, respektive blättert. Dieses Konzept ist zwar nicht neu, doch die konsequente Umsetzung und gradlinige Benutzerführung überzeugen.

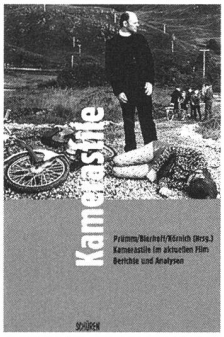
Das Angebot ist klein, aber in sich geschlossen und stimmig. In verschiedenen Rubriken werden Filme, Videos und Bücher vorgestellt, die The Rolling Thunder Pictures produziert haben oder den Leuten der Firma wichtig scheinen. So erhält man anhand des Films «Sonatine» von Takeshi Kitano eine Einführung in das Genre des japanischen Gangsterfilms. Oder in der Rubrik «On Spot» wird die Publikation «What It Is... What It Was!» präsentiert, die einen Überblick über das Schwarze Filmschaffen der siebziger Jahre verschafft. Tarantino meint dazu: «It's a film buff's dream to give the theatrical experience to films that might never be seen in this country.»

http://www.rollingthunderpictures.com

Inserat

BÜCHER

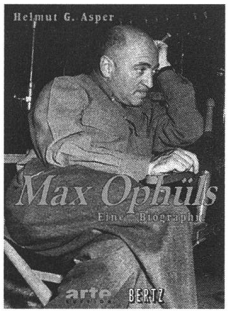
Kamerastile im aktuellen Film



ml. Filme werden vielfach auf ihrer inhaltlichen Ebene interpretiert, auch in der wissenschaftlichen Analyse. Der Bildgestaltung, einer Schlüsselposition bei der Filmproduktion, widmet sich dieser Band, der aus einer Tagung an der Philipps-Universität in Marburg hervorging. In zwölf Texten äussern sich Kameraleute und Filmpublizisten zum Thema, gefolgt von Gesprächen mit Tagungsteilnehmern oder anderen Referenten. Der Kameramann Jost Vacano etwa geht auf Unterschiede seiner Arbeit in Deutschland und in den USA, wo er heute arbeitet, ein und konstatiert, dass stilistische Unterschiede primär mit Produktionsbedingungen zusammenhängen. Bemerkenswert ist auch die Beschäftigung mit Romuald Karmakars «Der Totmacher» (ZOOM 1/96), wo einer beschreibenden Analyse ein Interview mit dem Kameramann Fred Schuler folgt. Am ausführlichsten geht das Buch auf Lars von Triers «Breaking the Waves» (ZOOM 10/96), für den Robby Müller die Kamera gemacht hat, ein. Und hier wird es ganz spannend, wenn Müller und Jost Vacano, dem dessen Konzept «des naiven Blicks» nicht einleuchten will, diskutieren. Insgesamt sind die Ausführungen der Kameraleute interessanter als die Texte, die sich dem Thema der Bildgestaltung analysierend nähern, fehlen doch beim Lesen – trotz sorgfältiger Beschreibung und Bebilderung – naturgemäss die optischen Beispiele. Insgesamt ist «Kamerastile im aktuellen Film» ein schön gemachtes und so interessantes wie anregendes Buch.

Karl Prümm, Silke Bierhoff, Matthias Körnich (Hrsg.): Kamerastile im aktuellen Film – Berichte und Analysen. Marburg 1999, Schüren Verlag, 176 S., illustr., Fr. 28.10.

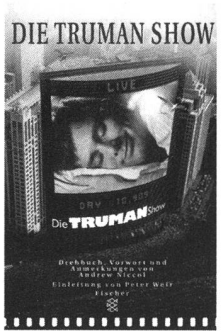
Max Ophüls



ml. Wenn eine Biografie die Bezeichnung umfangreich verdient, dann diese: Auf 735 Seiten befasst sich der an der Universität Bielefeld lehrende Helmut G. Asper mit Leben und Werk des 1902 geborenen und 1957 verstorbenen Max Ophüls. Beginnend mit dessen Jugend in Saarbrücken, zeichnet er Ophüls Weg übers Theater zum Film nach, beschreibt dessen Schicksal als deutscher Jude, die Flucht anfangs der vierziger Jahre, welche über Frankreich, Italien und Holland nach Hollywood führte, von wo Ophüls später wieder nach Europa zurückkehrte. Ergänzt wird der zum 20. Filmfestival Max Ophüls Preis (vgl. S. 43) erschienene Band durch einen Anhang, in welchem sich unter anderem eine Theatrografie, eine Filmografie und eine Zusammenstellung unvollendeter Filmprojekte finden. Aus einer detaillierten Spurensuche – der Auswertung von schriftlichen Quellen, der Befragung von Personen aus dem Umfeld des Regisseurs – ist ein gut geschriebenes, fundiertes Buch entstanden.

Helmut G. Asper: Max Ophüls – Eine Biografie. Berlin 1998, Bertz/arte, 735 S., illustr., Fr. 62.–.

Die Truman Show



ml. Peter Weirs «The Truman Show» (ZOOM 11/98) war zweifellos einer der interessantesten Filme des vergangenen Jahres. Die Geschichte um Truman Burbank, dessen Leben ohne sein Wissen seit seiner Geburt am Fernsehen übertragen wird, stammt aus der Feder von Andrew Niccol. Das vorliegende Taschenbuch enthält das Drehbuch: Dialoge und Beschreibungen der einzelnen Szenen. Ergänzt wird es durch einen farbigen Bildteil, einführende Worte von Niccol und eine Art «Hintergrundbericht», verfasst vom Regisseur. Weirs Text ist so etwas wie eine Einleitung zum Drehbuch, beschreibt die Entstehung der «Truman Show» und wirft einen Blick auf die (fiktive) Vergangenheit von Christof, der die Show im Film erfunden hat. «Die Truman Show» ist ein amüsanter und aufschlussreicher Band, in dem man gerne schmökert.

Andrew Niccol, Peter Weir: Die Truman Show. Frankfurt a. M. 1998, 158 S., illustr., Fr. 14.–.

James Cameron und «Titanic»

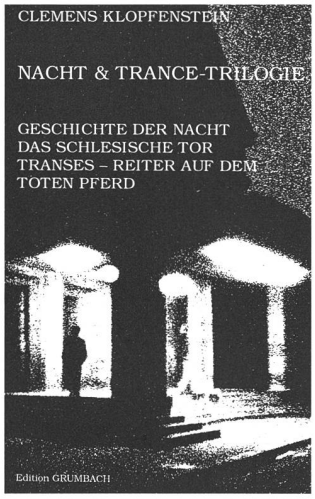
sus. Dieses Schiff geht nie unter. Die amerikanische Reporterin Paula Parisi beobachtete über zwei Jahre lang den Perfektionisten James Cameron am Set seines Monsterprojekts «Titanic» (ZOOM 1/98). Cameron kämpfte mit Geldsorgen und Zeitdruck, trotzdem mussten seine Ideen umgesetzt werden – kostete es, was es wollte. Erfrischend und mit Humor berichtet Parisi über die gigantischen *stunts* und *special effects*, aber auch über Alltägliches, das sich am Set abspielte. Die Gespräche mit Familie, Freunden, Mitarbeitern und Produzenten von Cameron liefern Details, die nur wissen kann, wer wirklich dabei war. Das Buch macht klar, dass die Tatsachen, dass der Film elf Oscars gewann und Leonardo DiCaprio zum Superstar machte, nicht das einzig Wissenswerte zu «Titanic» sind.

Paula Parisi: James Cameron und «Titanic». München 1998, Heyne Verlag, 300 S., illustr., Fr. 19.90.

Flüchtige Schatten, leere Strassen

wa. Verlassene Plätze, Silhouetten, Geräusche: Viele Nächte lang hat Clemens Klopfenstein Impressionen eingefangen, in verschiedensten Städten. Entstanden ist so der, meditative, sich eilfertigen Interpretationen entziehende, surreale Film «Geschichte der Nacht» (1978). Zu sehen ist das Bijou auf dem Video «Nacht & Trance – Trilogie», neben zwei weiteren Arbeiten des Regisseurs: Der Kurzfilm «Das Schlesische Tor» (1976) und «Transes – Reiter auf dem toten Pferd» (1981). Letzterer, aus einem Auto und aus Zügen aufgenommen, zeigt weite Landschaften und illustriert eine Art Ausbruchsversuch, einen Schwebezustand. Das Video bietet eine gelungene Zusammenstellung, welche zur (Wieder-)Entdeckung von früheren Werken des Schweizer Filmemachers einlädt.

Nacht & Trance – Trilogie. Regie: Clemens Klopfenstein. Kaufkassette (ohne Dialog, 171 Min.): Edition Grumbach, Bern, Tel. 031/332 06 58.

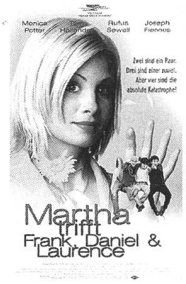


The Wings of the Dove

London 1910: Kate kann ihren Geliebten Merton aus Standesgründen nicht heiraten. Sie versucht, ihn mit einer reichen, kranken Freundin zusammenzubringen, weil sie hofft, nach deren Tod würde Merton erben und eine Heirat somit möglich sein. Eine gelungene, emotional starke Adaption eines Romans von Henry James.

Regie: Iain Softley (GB 1997, 101 Min.), mit Helena Bonham Carter, Linus Roache, Alison Elliott. Kaufkassette (E): English-Films, Zürich; Mietkassette (D): Impuls Video, Cham. Kritik ZOOM 6 – 7/98.

Martha – Meet Frank, Daniel and Laurence



(Martha trifft Frank, Daniel & Laurence)

Drei seit langem befreundete Engländer verlieben sich unabhängig voneinander in ein und dieselbe Amerikanerin, die einen *one-way*-Flug nach London genommen hat, um hier einen Neustart zu wagen. Eine romantische Komödie, die durch ihre raffinierte, elliptische Erzählweise für sich einnimmt.

Regie: Nick Hamm (GB 1998, 83 Min.), mit Monica Potter, Rufus Sewell, Tom Hollander. Mietkassette (D): Vide-O-Tronic, Fehraltorf. Kritik ZOOM 8/98.

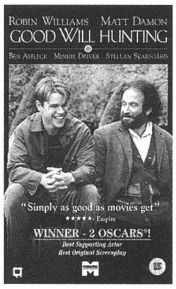
Le ballon d'or

(Bando und der goldene Fussball)

Ein Junge aus einem Dorf in Westafrika träumt von einer Karriere als Fussballspieler. Schliesslich wird sein Talent entdeckt, er kann nach Frankreich reisen. Ein in schnellem Rhythmus ebenso unterhaltsam wie intelligent erzählter Kinderfilm, der ein eindrucksvolles Panorama afrikanischer Verhältnisse entfaltet.

Regie: Cheik Doukouré (Guinea/F 1993, 93 Min.), mit Aboubacar Sidiki Soumah, Habib Hammoud, Salif Keita. Mietkassette (D): ZOOM Verleih, Zürich. Kritik ZOOM 3/95.

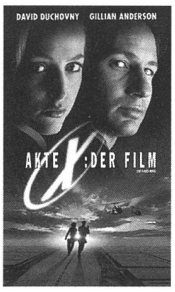
Good Will Hunting



Ein mathematisch hochbegabter, aber beziehungsgestörter Vollwaise wird zu einer Therapie bei einem Psychologen geschickt, der sich nach dem Verlust seiner Frau ebenso vom Leben abgekoppelt hat wie sein Patient. Ein gelungener filmischer «Entwicklungsroman» mit hervorragenden Darstellern.

Regie: Gus Van Sant (USA 1997, 126 Min.), mit Matt Damon, Robin Williams, Ben Affleck. Kaufkassette (E): English-Films, Zürich; Mietkassette (D): Impuls Video, Cham. Kritik ZOOM 2/98.

The X-Files. The Movie



(Akte X – Der Film)

Die aus der TV-Serie bekannten FBI-Agenten kommen einer Gruppe auf die Spur, welche die Menschheit mit einem Alien-Virus infizieren will. Für «X-Files»-Unkundige eine eher wirre Story; überzeugend hingegen die visuelle Umsetzung, die mit wohltuender Ironie aufwartet.

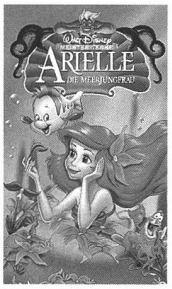
Regie: Rob Bowman (USA 1998, 120 Min.), mit David Duchovny, Gillian Anderson, Martin Landau. Mietkassette (D): Video-O-Tronic, Fehraltorf. Kritik ZOOM 8/98.

Flame

Die Geschichte zweier 15jähriger, die sich der Befreiungsarmee Zimbabwes gegen die britischen Kolonialtruppen anschliessen. Trotz ihres Einsatzes müssen sich die Frauen nach dem Sieg der Guerilleros ihren Platz im Leben mühsam erkämpfen. Ein lakonisch erzählter, eindrücklicher und konsequenter Film.

Regie: Ingrid Sinclair (Zimbabwe/Namibia 1996, 90 Min.), mit Marian Kunonga, Ulla Mahaka, Norman Madawo. Mietkassette (Ov/d): Fachstelle Filme für eine Welt, Bern.

The Little Mermaid



(Arielle – Die Meerjungfrau)

Eine Meerjungfrau verliebt sich in einen Menschenprinzen. Ihre Gefühle triumphieren schliesslich über die Intrigen einer machthungrigen Seehexe. Ein ebenso turbulenter wie amüsanter Zeichentrickfilm nach Motiven eines Märchens von Hans Christian Andersen, der die Sentimentalitäten mit viel Komik aufwiegt.

Regie: John Musker, Ron Clements (USA 1989, 85 Min.). Kaufkassette (D): Buena Vista Home Entertainment, Zürich.

Nightwatch (Freeze)

Ein Student arbeitet in der gerichtsmedizinischen Abteilung eines Spitals und gerät – zum Teil provoziert durch Streiche seiner Freunde – in den Verdacht, ein Serienmörder und Nekrophiler zu sein. Ein alptraumhafter Horrorfilm: Wie das Original «Nattevagten» inszenierte der Regisseur sein Eigenremake gekonnt.

Regie: Ole Bornedal (USA 1998, 101 Min.), mit Ewan McGregor, Nick Nolte, Patricia Arquette. Mietkassette (D): Impuls Video, Cham. Kritik ZOOM 8/98.

SOUNDTRACK

Un soir après la guerre

crz. Eine Rumba mit kambodschanischem Text erklingt. Die Stimme der Sängerin wiegt sich im langsamen Takt. Noch einige weitere sehnsuchtsvolle Lieder hat der Komponist Marc Marder für die Filmmusik zu «Un soir après la guerre» von Rithy Panh (Kritik S. 34) geschrieben. Diese Tanzmusik spiegelt im neuen Film des kambodschanischen Regisseurs die eine Seite des Seelenzustandes eines Kriegsheimkehrers. Die andere Seite, Traumverlorenheit und Trauer nach Jahren der Gewalt, hat Marder in eine Reihe wunderbar schwebender Tonbilder umgesetzt. Die feinen Melodien und Motive umfassen nur wenige Töne. Transparent werden sie von einem kleinen Ensemble aus europäischen und kambodschanischen Musikern – darunter Marc Marder selbst am Kontrabass – gespielt. Dem Komponisten ist es gelungen Barmusik und meditative Klänge stimmig zu einer Einheit zu fügen.

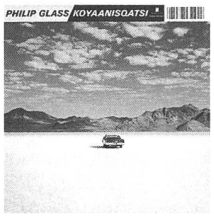
Komposition: Marc Marder, u. a. Milan 74321 631 24-2 (BMG, oder bei trigon-film, 4118 Rodersdorf, Tel.: 061/731 15 15, Internet: www.trigon-film.ch).

Jack Frost

ben. Da wird es uns aber warm ums Herz: Michael Keaton (Ex-Batman) hängt sich in Troy Millers neuem Film «Jack Frost» eine Gitarre vor den Bauch und singt hastig und mit heiserer Stimme die Geschichte von Schneemann Frosty ins Mikrofon. Für einen Schauspieler hält sich Keaton gar nicht schlecht – wenn wir seine Leistung zum Beispiel mit den Gesangsversuchen Julia Roberts' im Woody-Allen-Film «Everyone Says I Love You» (ZOOM 4/97) vergleichen. Der Rest dürfte vorwiegend ein jüngeres Publikum ansprechen: Die Spice Girls freuen sich über eine Schlittenfahrt, die Buben-Band Hanson verlangt nach Liebe («Gimme Some Lovin'») und freut sich über die Tausende kreischender Mädchen vor der Bühne (zwei der drei Hanson-Stücke sind Live-Aufnahmen), und die rührige Songwriterin Lisa Loeb erkundigt sich in ihrem Beitrag besorgt nach dem Herzschlag eines Freundes.

Komposition: Diverse. Mercury 538 598-2 (Polygram).

Koyaanisqatsi



crz. Aufgebrochen war der Regisseur Godfrey Reggio Mitte der siebziger Jahre, um den Begriff *koyaanisqatsi* (etwa: Aus der Balance geratenes Leben) der nordamerikanischen Hopi-Indianer in wirkungsvolle Bilder umzusetzen. Geschaffen hat er einen Film, der entgegen seiner Absicht auch als Darstellung naturbedrohender Daseinsweisen gesehen werden kann. Entscheidend beigetragen zur Wirkung des Films hat die Musik von Philip Glass. Die von lang ausgehaltenen Einzeltönen, über bedrohliche Klänge, bis hin zu euphorischen Gesängen mit sakralem Charakter reichenden Kompositionen des Minimal-Music-Stars reiben zwar manchmal hart am Kitsch entlang, gehören aber als Ganzes zu seinen eindrucksvollsten Werken. Auf CD ist nun zum ersten Mal der komplette Soundtrack zu «Koyaanisqatsi» (1982) erhältlich. Als «Zugabe» enthält diese Neuedition eine weitere CD mit einem von Glass ausgewählten Querschnitt durch seine bisherigen Produktionen.

Komposition: Philip Glass. Nonesuch 7559-79519-2 (Warner).

Inserat

Filmpreise des Kantons Bern 1999

Die kantonale Kommission für Foto und Film lädt bernische Filmschaffende bzw. Produzentinnen und Produzenten dazu ein, ihre Produktionen zur Visionierung für den Filmpreis 1999 anzumelden. Zur Auszeichnung werden professionell hergestellte Spiel-, Dokumentar-, Trick-, Experimental- und Videofilme zugelassen.

Mitglieder der kantonalen Musikkommission visionieren als unabhängige Jury die Wettbewerbsbeiträge im Hinblick auf die mögliche Vergabe von Filmmusikpreisen.

Die öffentliche Visionierung der Filme findet im Mai/Juni im Kino im Kunstmuseum statt. Anmeldungen für die Auszeichnungen sind bis **30. April 1999** zuhanden der Jury einzureichen.

Das Reglement und die Anmeldeformulare können bezogen werden bei der Geschäftsstelle der kantonalen Kommission für Foto und Film, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern, Tel. 031 633 87 70, Fax 031 633 87 80.

Ausschreibung eines New York-Stipendiums

Die kantonale Kommission für Foto und Film schreibt ein Stipendium für einen sechsmonatigen Aufenthalt im Künstleratelier in New York aus. Einer Bernerin oder einem Berner, welche/welcher künstlerisch oder professionell im Bereich Film tätig und in der bernischen Kulturszene aktiv ist, wird Gelegenheit geboten, vom 1. August 2000 bis 31. Januar 2001 in New York zu wohnen und zu arbeiten. Das Stipendium umfasst freie Wohnung und einen Beitrag an die Reise- und Unterhaltskosten.

Die Ausschreibung richtet sich an Filmschaffende, die im Kanton Bern Wohnsitz haben oder während mindestens zwei Jahren im Kanton Bern gelebt haben (die Heimatberechtigung allein genügt nicht).

Interessentinnen und Interessenten bewerben sich schriftlich mit Curriculum vitae, einem Dossier über ihre bisherige Tätigkeit, Begründung für den Aufenthalt und dem Hinweis auf den Bezug zum Kanton Bern bei der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Amt für Kultur, kantonale Kommission für Foto und Film, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern, Tel. 031 633 87 70/633 87 72.

Die Bewerbungen müssen bis spätestens am **30. April 1999** an obgenannter Adresse eintreffen.